

Tierschützer legen Fakten auf den Tisch

»Tierquälerei kein Kavaliersdelikt«

ÖSTERREICH-Recherche zeigt: Die Prügelattacke gegen „Bubi“ ist leider kein Einzelfall.

Wien. Sie werden mit dem Auto überfahren, an die Wand genagelt, stranguliert. 600.000 Hunde leben in Österreich, 60.000 in Wien. Viele erleben tagtäglich die Hölle auf Erden.

■ **Immer mehr Anzeigen.** „Die Hemmschwelle, Tiere zu quälen, ist in den letzten Jahren geringer geworden“, bedauert Renate Grell vom Verein *Animal Care International* (www.animalcare-international.org) gegenüber ÖSTERREICH. „Für viele ist es ein Kavaliersdelikt.“

■ **Strafe zu gering.** Einer der Gründe: Im schlimmsten Fall droht bei Tierquälerei (§ 222 Strafgesetzbuch) eine Haftstrafe von einem Jahr. „Viel zu wenig“, wie Grell bedauert.

■ **„Scheidungsopfer“.** Auch die Präsidentin des Wiener Tierschutzvereins (www.wr-tierschutzverein.org), Madeleine Petrovic, sieht sich häufig mit Gewalttaten gegen Tiere konfron-

tiert. „Tiere werden immer wieder benützt, um andere zu kränken, beispielsweise bei Scheidungen.“ Und Petrovic weiter: „Tiere deswegen zu misshandeln, ist das Letzte.“

■ **Mehr aktuelle Fälle.** Erst heuer wurde ein 46-jähriger Vorarlberger verurteilt, weil er der Katze seiner Freundin den Kopf abgeschnitten hatte. Und: Im Sommer schoss ein 60-jähriger Burgenländer auf eine Hündin. – Sie war auf sein Grundstück gerannt ...



Tierschützerin M. Petrovic.